

# Good Night, and Good Luck

Regie: George Clooney

USA 2005

93 Min



„Good Night, and Good Luck“ ist die zweite Regiearbeit des vor allem als Schauspieler wirkenden George Clooney, der diesen Film als Drehbuchautor und auch als Darsteller mitprägt. Das Werk wird 2005 auf den Filmfestspielen in Venedig vorgestellt und gewinnt neben dem Hauptpreis für den Hauptdarsteller David Strathairn mehrere unabhängige Filmpreise und ist 2006 in mehreren Kategorien für den Golden Globe und den Oscar nominiert. Im April 2006 wird der Film von der Jury der evangelischen Filmarbeit zum „Film des Monats“ gewählt.

## Kurzinhalt

George Clooney reflektiert in seinem Film über die Hexenjagd gegen vermeintliche Kommunisten in der McCarthy-Ära die Rolle der Medien, die vor der Alternative stehen, die Menschen über die Wirklichkeit aufzuklären oder sie vor ihr abzuschotten. Er plädiert Bürger- und Menschenrechte jenseits aller Ideologisierungen.

## Inhaltsangabe:

Die USA im Jahr 1953: Seit Jahren präsidiert Joseph McCarthy, Senator von Wisconsin, dem Komitee für unamerikanische Aktivitäten und inszeniert eine Hexenjagd gegen vermeintliche Kommunisten und ihre Unterstützer. War das Komitee zwischenzeitlich auch gegen "subversive Propaganda" aus Hollywood vorgegangen, so konzentriert es sich unter McCarthys Vorsitz vor allem auf Regierungsangestellte und das Militär. Der Film erzählt, wie der CBS-Moderator Edward R. Murrow in seiner Sendung "See it now" gegen die Entlassung eines Piloten der Luftwaffe mobil macht. Gegen Widerstände im eigenen Haus, vor allem aber gegen den erbittert sich wehrenden McCarthy, gelingt es ihm, den Piloten zu rehabilitieren und den Senator selbst ins Visier einer öffentlichen Untersuchung zu bringen. Nach seinem Erfolg wird die Sendung aus kommerziellen Gründen auf einen unattraktiven Sendepplatz verschoben. Regisseur George Clooney reduziert die Geschichte kammerenspielartig auf den Grundkonflikt zwischen zunehmend unkontrolliert agierenden Vertretern der Staatsgewalt auf der einen und denen der Presse auf der anderen Seite.

Seine artifiziellen, den zeitgenössischen "Film Noir" heraufbeschwörenden Schwarz-Weiß-Bilder verleihen dem Film, zusammen mit den Originalaufnahmen von McCarthy und der Ausschussarbeit, einen authentischen, halbdokumentarischen Charakter. Zugleich erzeugen sie die gespannte Atmosphäre eines politischen Dramas, das individuellen Mut und Moral verlangt.

Ohne jemals pädagogisch zu wirken, reflektiert der Film die Rolle und Funktion der Medien, die nach Murrows Auffassung vor der Alternative stehen, die Menschen über die Wirklichkeit aufzuklären oder sie vor ihr abzuschotten. "Good Night, And Good Luck" plädiert für Rechtsstaat, Bürger- und Menschenrechte jenseits aller Ideologisierungen. Er weckt zugleich Respekt und Bewunderung für die Wahrhaftigkeit, Zivilcourage und Leidenschaft unabhängiger Journalisten in einer exemplarischen Krise demokratischer Gesellschaften.

(Begründung zum „Film des Monats“, zu finden unter:

[http://www.ekd.de/download/goodnight\\_filmdesmonats\\_april\\_2006.pdf](http://www.ekd.de/download/goodnight_filmdesmonats_april_2006.pdf))

## Mögliche Einführung in den Film:

George Clooney ist vielen von Ihnen als Schauspieler und Frauenliebling bekannt, in diesem Film präsentiert er sich von einer ganz anderen Seite: Er zeichnet, als Drehbuchautor und

Regisseur verantwortlich für einen Film, der sich so kritisch wie klug mit Politik und Medien auseinandersetzt. Die Handlung ist in die Mitte der 1950er Jahre zurückversetzt.

Nicht nur aus diesem Grund ist der Film im altertümlichen Schwarz-Weiß gedreht. Der Regisseur beabsichtigt damit dreierlei: Zum einen ist der Unterschied zu dokumentarischen Aufnahmen aus dieser Zeit dann nicht sichtbar – und alle Auftritte des eifernden Senators Joseph McCarthy sind Originalaufnahmen, die mit der auf einer wahren Geschichte basierenden Filmerzählung korrespondieren. Der Film zeigt die wahre Geschichte eines aufrechten Journalisten, der gemeinsam mit seinem Team den Zuschauern seiner Sendung zeigen will, dass Joseph McCarthy – nach dem in negativer Weise eine ganze Ära bezeichnet wurde – weit über das Ziel (Recht und Sicherheit um jeden Preis) hinausschießt und eine größere Bedrohung der demokratischen Freiheit darstellt als die von ihm verfolgten und angeklagten Menschen.

Der Film ist eine Art Kammerstück und spielt fast ausschließlich in den Räumen des Fernsehstudios, auch hier passt das reduzierte Schwarz-Weiß. Nicht zuletzt ist die Farbgebung auch eine inhaltliche Wahl, denn in diesem Film geht es um das Thema, sich zu entscheiden, um die Bandbreite und Spannung zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Angst und Vertrauen, zwischen Gut und Böse, zwischen Zivilcourage und Anpassung – große Themen, die die Frage offen lassen, wie viel Grautöne bei solchen Entscheidungen möglich sind und an die Zuschauenden die Frage zurückgeben, wie sie sich entscheiden würden.

Vielleicht werden Sie fragen: Ein wichtiges Thema, aber was hat das mit Kirche zu tun, was ist daran ‚evangelisch‘, warum wird ein solcher Film von einer evangelischen Jury ausgewählt? Lassen Sie sich ein auf den Film, lassen Sie den Film an sich heran. Dieser Film will, dass wir uns fragen: Was hätte ich getan? Wie würde ich handeln? Dieser Film will ein positives Beispiel geben für einen Menschen, der an etwas glaubte, der eine Vision hatte für die Gesellschaft, für die Menschen, der sich nicht korrumpieren ließ. Und es ist auch ein Film, der es durchaus erlaubt, Parallelen zu suchen zu der Medien- und Machtwelt, in der wir heute leben.

#### Weiteres zum Inhalt:

Im Mittelpunkt steht ein Journalist, der wahrhaftig bleiben will, der sich nicht korrumpieren lässt, der an das Fernsehen als Möglichkeit von Aufklärung und Bewusstseinsbildung glaubt. Ein Mensch, der für seine Überzeugungen auch die Konsequenzen trägt. In einer der bewegendsten Szenen sehen wir die Hauptperson Edward R. Murrow in einer Auseinandersetzung mit seinem Chef, der ihn beschwört, um seiner eigenen Karriere und der Arbeitsplätze seiner Kollegen willen, bestimmte Filmausschnitte nicht zu zeigen und keine offene Auseinandersetzung mit der Politik und der Macht zu suchen. Eine Situation, die fast automatisch dazu führt, dass sich die Zuschauenden fragen: Wie würde ich handeln? Wie würde ich mich entscheiden?

Ein Schlüsselzitat ist ein Original-Ausschnitt aus der Rede, die Edward R. Murrow 1954 – nach dem Gespräch mit seinem Chef – vor laufender Kamera gehalten hat, bevor er entlarvende Aufnahmen aus unfairen Prozessen mit Joseph McCarthy als Ankläger öffentlich zeigte:

*„Wir werden nicht in Furcht untereinander wandeln; wir werden uns nicht zurücktreiben lassen in ein Zeitalter der Unvernunft. Wir mögen unser Erbe und unsere Herkunft verleugnen, aber wir können uns nicht der Verantwortung für unser Handeln entziehen. Wir können die Freiheit nicht außerhalb des Landes verteidigen und sie zu Hause aufgeben.“*

Dies ist ein Zitat von fast biblischer Wucht. Möglicher Impuls: Suchen Sie Parallelen zu biblischen und theologischen Aussagen.

#### Fragen nach dem Film:

Wie ist es Ihnen mit diesem Film ergangen, was haben Sie empfunden? Welche Szene fanden Sie besonders eindrücklich? Was hat sie bewegt? Worum geht es Ihrer Meinung nach in diesem Film? Wie kommt es zu dem Titel? Welches Menschenbild vermittelt er? Welche Aussagen über die Zeit, damals und heute, und die Menschen in ihrem Eingebunden-Sein und Verstrickt-Sein, aber auch in Ihrer Freiheit? Wir sind berufen zur Freiheit und zur Wahrheit – ist das nicht zu idealistisch? Ist dieser Film ein Porträt eines mutigen Mannes in einer vergangenen Zeit, oder nicht vielmehr ein bleibendes Plädoyer für Zivilcourage und Wahrhaftigkeit?



Der Film, so schrieben manche Kritiker, sei eine Vision über die Möglichkeiten von Fernsehen, andere schrieben, es sei ein Abgesang auf ein kritisches Fernsehen, auf kritische Berichterstattung und Gesellschaftsinformation. Welche Rolle spielt Fernsehen für Sie?

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen:

„Fernsehen macht Kluge klüger und Dumme dümmer.“ (Hertha Sturm (1925–1998), dt. Kommunikationspsychologin und Medienpädagogin ) oder:

„Das Fernsehen hat also (...) auf einer strukturellen Ebene, weniger in den inhaltlichen Details, Funktionen von Religion übernommen: Sinnstiftung in einer an sich ‚sinn-los‘ erlebten Umwelt, Orientierungsvermittlung in einer als unübersichtlich erfahrenen Welt und eine Ritualisierung des Alltagslebens durch die mediale Zeitstrukturierung“

(Knut Hiekkethier, Medienwissenschaftler, in: Jörg Herrmann, Medienerfahrung und Religion, eine empirisch-qualitative Studie zur Medienreligion, Göttingen 2007, 149 Anm.209)

Ein letztes: Edward R. Murrow kam aus einem gläubigen protestantischen Elternhaus (Quäker) und nahm auch von dort seinen Auftrag und seine Kraft. Der Stil des Films ist von dieser protestantischen Klarheit und Herbeheit auch ästhetisch geprägt. Wie würden Sie heute einen spezifischen evangelischen Auftrag im Bereich von Medien und Politik sehen, gar ein „Wächteramt“?

Weitere Literatur:

Filmkritik von Georg Seeßlen in epd Film : [http://www.epd-film.de/33178\\_41874.php](http://www.epd-film.de/33178_41874.php)

Dr. Julia Helmke

13.9.2007

